



Alte Häuser im Dorf Uszew  
*Stare kuće u selu Uszew*

**Marian Kornecki**

Staatliche Werkstätte für Denkmalpflege  
Krakow

## Holzarchitektur auf dem Lande in Polen. Bestand und Perspektiven der Aufbewahrung

Den Ausgangspunkt meiner Erwägungen bilden die Probleme der Identität einer breit verständbaren Kulturlandschaft, die im geschichtlichen Prozess, aufgrund der geophysischen Eigenschaften des Terrains und der jahrhundertelangen Tätigkeit der Menschen geformt wurde. Also: Natur und Mensch sind die Faktoren, die im Laufe der Geschichte auf die Herausbildung der Identität der Kulturräume maßgebend einwirkten. Die Vielfältigkeit der Kulturräume ist ein Erbe der Menschheit.

Die Architektur auf dem Lande gehört zu den unentbehrlichen Elementen des Kulturpanoramas. Die Aufbewahrung der alten und auch der traditionellen Bauten gehört zu den besonders wichtigen Aufgaben.

Ein charakteristisches Merkmal der polnischen Siedlungslandschaft ist die Holzarchitektur, die hier bodenständig und mit diesem Land seit den ältesten Zeiten eng verbunden war. Es zeugen darüber die vorgeschichtlichen Ausgrabungen (wie z.B. die berühmte Inselsiedlung in Biskupin aus der Zeit vor etwa 2500 Jahren), wie auch Relikte der zahlreichen frühmittelalterlichen Siedlungen, die an die Zeiten der Entstehung des polnischen Staates anknüpfen. Obgleich in Polen schon im Laufe des 10. Jhs. die ersten vorromanischen Steinbauten entstanden sind, und in den nächsten Zeiten die Anzahl der massiven Gebäude sich vermehrte – ändert das die Tatsache nicht, das die Holzbauten immer überwiegten und den heimlichen Akzent der Kulturlandschaft bildeten. Aus Holz baute man nicht nur auf dem Lande, sondern auch in den Städten; aus diesem Material wurde die Mehrzahl der sakralen Bauten erbaut, und zwar nicht nur der römisch-katholischen, sondern auch der anderen Konfessionen (insbesondere zur Zeit des ehemaligen polnisch-litauischen Staates vom 15. bis 18. Jh.). Ihre Formen, die zum Teil aus fremden Kunstkreisen stammen, haben die Vielfältigkeit der einheimischen Architektur vermehrt. Aus Holz baute man sogar Festungsbauten, vorwiegend an den unruhigen, südöstlichen Grenzen, und auch zahlreiche Herrenhäuser, deren Formen am Rande der allgemeinen Stilwandlungen sich entwickelten.

Die Bauernbauten dagegen unterstanden länger der alten Tradition und den lokalen Verhältnissen, die zur Mehrheit von Typen und Formen beigetragen hat. Jedoch die Eigenschaften des Holzmaterials, das auf totale Vernichtung durch Feuerbrunst gefährdet ist und beschränkte technische Dauerhaftigkeit besitzt, haben verursacht, daß im Laufe der Zeit die meisten Bestände der Holzarchitektur verlorengegangen sind, die aber – fast bis zu den neuesten Zeiten – sich wieder erregten. Im Laufe dieses Prozesses der permanenten Rotation spiegelte sich stufenweise eine Entwicklung, die, obgleich von den Bedingungen der Epoche beeinflusst, trotzdem die traditionellen Prinzipien bewährte.

Charakteristisch für die polnische Holzarchitektur auf dem Lande ist ihre regionale Vielfältigkeit, in der sich ein eigenartiges »Genius Loci« abspiegelt. Darüber zeugen verschiedene Typen und Abarten, Konstruktions- und Schmuckformen, die sonst in ihrer Entwicklung eine dauerhafte Synthese repräsentieren. Man kann sagen, dass diese »Einigkeit in Vielfältigkeit« und »Kontinuität in Entwicklung« die Merkmale der polnischen Holzbaukunst bilden, die wir jetzt fast automatisch mit der Volksarchitektur unseres Landes identifizieren.

Bodenständig ist die Blockbau- oder Schrottholzkonstruktion, deren Tradition bis in die Vorgeschichte zurückreicht. Ebenfalls von altem Ursprung ist der Ständerbau, der meistens in den Turmbauten benutzt wurde. Die Fachwerkkonstruktion, vom Westen importiert – obgleich zahlenmäßig unterstehend – wurde im Laufe der Zeit hier in lokalen Zentren ansässig.

**Zusammenfassung**

*Im Beitrag wird die Rolle der Holzbauten im Kulturerbe Polens beschrieben. Verschiedene Holzkonstruktionen sind hier bodenständig, und durch ständige Erneuerungen der Gebäude kam es zu Änderungen und Modifikationen. Die Holzarchitektur bewahrte aber immer traditionelle Züge.*

*Der Verfasser charakterisiert die wichtigsten Arten der Holzarchitektur in Polen, d. h. die Bauernhäuser, die Kirchen, die Herrenhäuser und die Mühlen, und unter den verlorengegangenen werden Wehrbauten und Synagogen aus Holz erwähnt.*

*Dem immer schnelleren Verfall der Holzbauten muss man mit denkmalpflegerischen Aktivitäten entgegenreten. In Polen werden deswegen zahlreiche Freilichtmuseen eingerichtet, es gibt deren schon mehr als 30. Gemeinsam mit der Holzarchitektur versucht man auch ihre landschaftliche Umgebung zu schützen.*



Wola Radziszowska, gthische Holzkirche aus dem Ende des 15. Jhs; Turm um 1600 (Foto M. Kornecki)  
 Wola Radziszowska, gotička drvena crkva s kraja XV. stoljeća; toranj oko 1600 (foto: M. Kornecki)

Vereinzelt treten noch andere Konstruktionsbauarten (wie Umgebände) vor.

Die Bauformen waren von den Siedlungstypen und von den Wirtschaftsbedingungen abhängig. Dies bedingte verstreute oder dichte Bebauung der Dorfanlagen, das Auftreten von Giebel-, First- oder Vorlaubehäusern usw. Die Plananlage der Gebäude entsprach der Art und Grösse der Wirtschaft; verschiedene Dachformen (Sattel-, Zelt-, Mansarden- oder Walm-dächer) waren von der Tradition, technischen Bedürfnissen, zum Teil auch von den stilistischen Nachbildungen abhängig. Dabei spielte eine wichtige Rolle das angewandte Material der Bedeckung, wo Stroh und Schindel dominierten. Schindelbedeckung benutzte man früher allgemein auch in den Städten, bei Sakralbauten, Palästen und Herrenhäusern, vielmals auch bei gemauerten Bauten.

Für die ästhetische Gestalt der alten Holzhäuser maßgebend waren gute Proportionen, schöne Bauelemente, manchmal auch farbige Behandlung. In den weiten Gebieten der polnischen Ebene dominierte das Haus mit den weißgestrichenen Wänden, eventuell mit Zusatz von vorwiegend blauer Farbe. In verschiedenen Gegenden, insbesondere im Süden, wurden die Balken und deren Abdichtung unterschiedlich im Streifenmuster bemalt; dazu kamen noch architektonische Details, wie bunt bemalte Tür- und Fensterrahmen und andere Einzelhei-

ten. In lokalen Kreisen ausübte man auch rein dekorative Malerei der Wände mit geometrischen Formen oder Blumenmotiven. Eine gewisse Konkurrenz für die bunt bemalten Bauten bildete anderswo die rohe Struktur des Holzes – »abgewaschene« Wände – von ungleichbarer, natürlicher Holzfarbe, vielmals auch mit Öl getränkt. Ohne ein artistisches Gepräge waren auch die schwarzweißen Wände der Fachwerkbauten nicht.

1. Die hervorragendsten Werke der Holzbaukunst in Polen sind – wie überall bekannt – die Kirchen, die glücklicherweise noch in verhältnismäßig großer Anzahl aufbewahrt sind. Sie behielten in ihrer Entwicklung eigene architektonische Formen, die mit der Funktion und der logischen Konstruktion nur mit starker Hemmung sich den stilistischen Umwandlungen unterwerfen liessen. Neben den römisch-katholischen Kirchen, bilden die Sakralbauten des östlichen Ritus ein wahres Mosaik der Formen.

Typisch für den altpolnischen Kulturraum war ein relativ kleines, einstöckiges Herrenhaus, das sich als Reduktion des barocken oder klassizistischen Palastprogramms entwickelte, welches den bescheidenen Bedürfnissen der zahlreichen Kleinadelsschicht entsprach. Und endlich, zum Kulturpanorama der Dörfern gehörten seit dem Mittelalter Wasser- und Windmühlen. Unter den letzten traten die beiden Haupttypen –



Minchów, Holzkirche aus dem 18. Jh.; Kuppelanlage mit Transept, Nachahmung des »Il Gesu – Typs« (Foto M. Kornecki)  
 Mnichów, drvena crkva iz XVIII. stoljeća; kupolno rješenje s transeptom, oponašanje tipa »Il Gesu« (foto: M. Kornecki)

Bockmühlen (älterer Abstammung) und Holländermühlen (seit dem 17. Jh.) vor.

2. Der unaufhaltsame Zeitablauf und die immer wieder folgenden Kriegszerstörungen führten zur fortdauernden Rotation, wobei die Baubestände stets verwechselt wurden. Doch im Laufe der Zeit sind einige Typen und Arten verschwunden; am Anfang waren es wehrbauten, die wegen der Alterung ihren Nutzen verloren hatten; aber z.B. der letzte Krieg führte mit sich eine totale Vernichtung aller Holzsynagogen, die im polnischen Raum bis zu dieser Zeit noch in grosser Zahl existierten und sich mit beachtlichen artistischen Werten auszeichneten.

Es schien bis zu den neuesten Zeiten, dass das Dorf mit unerschöpflichen Beständen an Holzarchitektur verfügt. Sie dominierte statistisch auf dem Lande noch im Jahre 1957, und erst später überwiegen die gemauerten Bauten. Heutzutage beginnen die Holzbauten total zu verschwinden. Die Elimination der traditionellen Bebauung bedingte der meistens schlechte und abgenutzte Bauzustand, Schwierigkeiten einer Adaptierung für weitere, zeitgenössische Nutzung, Ausfall von Holz als Baumaterial usw. Doch die tiefsten Ursachen dieses Prozesses bilden die sozialökonomischen Gründe, die mit der Integration der städtischen und dörflichen Gesellschaften ver-

bunden sind; ihre Folge ist der psychische Druck, der eine Beseitigung der »hässlichen« und »rückständigen« Bauten verlangt. Zur massenhaften Zerstörung der Holzbauten führen auch verschiedene in ihren Folgen tragische Verwaltungsvorschriften (Baupolizei, Feuerschutz, Versicherung, Ordnungsaktionen usw). In dieser Situation scheint das Verschwinden der traditionellen Volksarchitektur nicht aufzuhalten zu sein.

3. Die plötzliche Umwandlung des Dorfpanoramas und rasche Urbanisation der ländlichen Räume stellt auf die Denkmalpflege eine dringende Aufgabe – möglichst viel von den bedrohten Bauten zu retten. Es handelt sich aber immer noch um Tausende von Objekten, die bis jetzt nur zum kleinen Teil erforscht wurden. Dringend ist deshalb die Durchführung im breiten Umfange einer möglichst schnellen Bestandaufnahme und Dokumentation, die nicht nur einen Ausgangspunkt jeweiliger Konservierung bilden soll, sondern in vielen Fällen eine einzige Rettungsform wäre – mindestens für die Wissenschaft – für diejenigen Objekte, die auf andere Weise nicht gesichert werden können. Es steht ohne Zweifel fest, dass diese Arbeit für die nächsten Generationen von grosser Bedeutung ist.

Auf dem Gebiet der aktiven Denkmalpflege werden bei uns aktuell folgende Tätigkeitsrichtungen vorgenommen:



Banica, griechisch-katholische Holzkirche, 18. Jh. (foto: M. Kornecki)  
 Banica, grkokatolička drvena crkva, XVIII. stoljeće (foto: M. Kornecki)

- Schutz und Pflege – was selbstverständlich ist – der Bauten, die sich mit hervorragenden Werten auszeichnen. Hier gehören vor allem Sakralbauten, Herrenhäuser, Kretschame, Mühlen usw., sowie die besten Beispiele der bauerlichen Wohn- und Wirtschaftsobjekten in allen Regionen. Mit der Aufbewahrung vieler Gebäude verbindet sich jedoch eine Anpassung an neue Nutzungsformen; diese Frage bringt mit sich viele Schwierigkeiten;
- Da die Holzbauten verhältnismässig leicht versetzt werden können, wurde in Polen in den Nachkriegsjahren ein besonderes Gewicht auf den Bau von Freilichtmuseen gelegt. Die jetzigen Tendenzen richten sich auf den Bau der Musealkomplexe von mittlerer oder sogar kleiner Grösse, die aber im konkreten kulturellen und geographischen Milieu lokalisiert werden sollen. Dabei sollen in vielen Fällen als Kern solcher Anlagen die »in situ« sichergestellten Objekte angewendet werden (z.B. Kirchen- oder Residenzkomplex usw). Zur Zeit bestehen in Polen schon mehr als 30 Freilichtmuseen. Die Anzahl der versetzten Bauten beträgt etwa 800.
- Trotz verschiedener Schwierigkeiten verzichtet man nicht an Verischen, die Reservate der Volksarchitektur »in situ« zu organisieren, die größere Komplexe oder sogar gesamte geschichtlich gestaltete Anlagen übernehmen. Solche Initiativen scheinen die allerbesten zu sein, aber zugleich bringen sie mit sich verschiedene Probleme, da sie der lebenden

Dorforganismen betreffen. Zu den gelungenen Beispielen gehören u.a. das unter Denkmalschutz gestellte Dorf Chochtow an der Hohen Tatra, sowie einige ehemalige Marktstellen, Lanckorona und Lipnica Murowana; man könnte noch weitere Orte nennen. Es besteht auch die Absicht, einige Komplexe der alten Dorfarchitektur in Rekreationszentren zu verwandeln.

4. Dem Grundsatz entsprechend, nach dem das Milieu der Denkmäler eine wesentliche Rolle für ihre Einwirkung spielt – sollen die Baudenkmäler und denkmalwerten Anlagen im breiten Bereich ihrer Umgebung geschützt werden. In der Konsequenz richtet sich die Beachtung nicht nur auf geschichtlich gestaltete Raumordnung, sondern auch auf ausgedehnte Landschaftskomplexe, was mit dem Umweltschutz verbunden ist. Deshalb verlangt die Feststellung und Einführung der denkmalpflegerischen Schutzzonen eine Zusammenarbeit mit den Ortsplanungsbehörden, um den nötigen Schutz der Kulturlandschaft im Prozess der Umwandlung zu gewährleisten. In Polen wurden schon die nötigen Formen derartiger Mitarbeit gemäß den neuen Vorschriften vorgenommen, und auch die Methodik entsprechender Dokumentation erarbeitet. Selbstverständlich soll eine derartige Dokumentation auch alle Fragen zur Erhaltung der alten Dorfarchitektur voraussehen.



Planmäßige Bebauung auf dem alten Plan; Dorf Krempachy  
*Planska gradnja po staroj parcelaciji; selo Krempachy*

Dorfstrasse in Chochofów  
*Cesta u selu Chochofów*



**Sažetak**  
**Marian Kornecki**  
**Drvena arhitektura na selu u Poljskoj.**  
**Stanje i izgledi za očuvanje**

*Tekst govori o mjestu što ga ima drvena gradnja u kulturnoj baštini Poljske. Različite drvene konstrukcije ovdje su autohtone, a stalnim obnavljanjem građevina dolazilo je do promjena i modifikacija. Drvena je arhitektura međutim uvijek zadržala tradicionalna obilježja. Autor karakterizira najvažnije vrste drvene arhitekture u Poljskoj, što znači seoske kuće, crkve, vlastelinske kuće i mlinove, a među nestalima spomenute su drvene utvrde i sinagoge.*

*Sve bržem propadanju drvenih građevina valja se suprotstaviti brigom za spomenike. U Poljskoj se stoga uređuju brojni muzeji na otvorenom, kojih je već više od 30. Zajedno s drvenom arhitekturom pokušava se zaštititi i okolni krajolik.*